ERFAHRUNGSBERICHT Marie-Luise Lehmann

April 2013

Wie es der Zufall wollte, haben sich einen Tag vor Abreise aus Deutschland die Pläne für meinen Kenia-Aufenthalt spontan geändert und ich bin in Kandongu, einem kleinen, niedlichen Dorf gelandet - bei schönem Wetter mit Blick auf den Mt.Kenya. Auf dem Weg dahin wurde mir erst einmal erklärt, dass es sich um eine kleine Schule handelt, die sich im Aufbau befindet und nun von Jahr zu Jahr stetig wachsen wird. Diese Grundschule wird von 4 Brüdern geleitet, die zu den Brothers of St. Joseph gehören.

Ich wurde herzlichst empfangen und habe mich von der ersten Minute wohl und willkommen gefühlt. Die Brüder hatten zwar große Sorge, dass ich mich in meinem spärlichen Raum, ohne Spiegel, Bad und Toilette wohlfühlen und zurechtfinden würde, aber diese Sorge konnte ich ihnen nehmen. Denn ich muss sagen, dass das "die Ansprüche herunterschrauben" bei weitem nicht so schwer ist, wie das Wiederzurückkehren nach Deutschland, wo man eben ganz selbstverständlich alles hat. Demzufolge ist mir besagter Kulturschock bei meiner Ankunft auch ausgeblieben! Es war eher alles sehr belustigend, wenn die Kenianer sich immer wieder wunderten, wenn ich etwas ganz ulkig und bemerkenswert fand, was für sie ganz normal ist. Ja und irgendwann ist es auch für einen ganz selbstverständlich. Es ist schon verrückt wie man sich wirklich an alles gewöhnt, wenn man nur die richtigen Leute um sich herum hat und sich wohl und gut aufgehoben fühlt! Meine Brüder haben mir auch bei allem Rede und Antwort gestanden, um mir ihre kenianische Kultur nahezubringen, das war wirklich toll und ich habe mich super umsorgt gefühlt!

Meine Aufgaben in der Schule mussten wir uns dann erst einmal grundlegend erfinden, weil sie vorher noch nie eine Praktikantin hatten. Aufgrund von sprachlichen Schwierigkeiten konnte ich nur schwerlich mit den kleinen Kindern kommunizieren - die Kleinen können meist nur Kiswahili und noch kein Englisch. Deswegen fiel Unterrichten für mich aus und ich habe bei allen anderen Aufgaben mitgeholfen, die in dieser Community anfielen: Plakate als Lehrmaterial für die Kinder malen, Büroarbeiten am Computer, Mithilfe bei Einkäufen, Farming, beim Klassenzimmerbau helfen etc. - also quasi ein Mädchen für alles. Wenn man allerdings Freude am Unterrichten hat, dann geht das mit den größeren Klassen (ab Klasse 3) auf jeden Fall, denn die können schon besser Englisch. Und beispielsweise Musik- oder Sportunterricht geht ansonsten auch mit Übersetzungshilfe der Lehrer! Also keine Sorge - man findet schon passende Aufgaben dort für sich und alle sind gewillt, einen gut mit einzubinden.

Meine Unterkunft war wie gesagt recht spärlich, aber hat vollkommen ausgereicht: ein kleines Zimmer mit Bett und Tisch. Die Toilette im Zimmer funktionierte bei mir noch nicht, so dass ich die Latrine außerhalb genutzt habe. Gewaschen habe ich mich in einer Waschschüssel, aber auch das ist kein Ding!
Das Essen sorgt jetzt nicht gerade für geschmackliche Explosionen, aber es gibt auch in Kenia leckere Sachen zu essen, beispielsweise Chapati und Erbsen :) Aber Essen hat dort eben eine andere Bedeutung: Es geht nicht darum, sich kulinarisch auszutoben, sondern häufig einfach um die Nahrungsaufnahme.

So viel nun erst einmal von mir. Ich kann euch jedenfalls nur empfehlen, dass ihr den Schritt geht und euch auch auf den Weg nach Kenia macht!! Es waren wunderschöne Monate, die ich dort verlebt habe und bei der nächsten Möglichkeit werde ich wieder dort hinfahren, weil ich quasi Blut geleckt habe :) Das kenianische Leben ist einfach so schön bunt, fröhlich, so herrlich entzerrt - also nicht so stressig wie hier und man bekommt eine angenehme Gelassenheit und Ruhe, wenn man wieder zurückkehrt.

Also macht euch auf den Weg - es lohnt sich, ich verspreche es euch!!!